



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

November 1980

Pfarrbezirk I
Nord Edewecht
Portsloge
Jeddeloh 1
Pfarrbezirk II
Klein-Charren
Jeddeloh 2
Gortland
Husbäke
Süddorf
Edewechterdamm
Ahrensdorf
Heinfelde
Pfarrbezirk III
Süd Edewecht
Osterscheps
Westerscheps
Wittenberge

online-Version

Wie Gott es versprochen hat, so erwarten wir einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrusbrief, Kap.3, Vers 13

Monatsspruch November

"Was wäre, wenn...?" - diese Frage stellen wir uns oft. Was wäre wenn alle Menschen sich am Bußtag zum Guten änderten? Was wäre, wenn Gott sein Versprechen wahr macht und einen neuen Himmel und eine neue Erde gibt? Das wäre wunderbar! Alles, was uns heute in Katastrophenstimmung versetzt: Umweltkrise, Atomrüstung, Bedrohungen aller Art, das wäre dann wie weggeblasen. Für die Hungernden dieser Welt gäbe es Gerechtigkeit: wir fingen an, mit ihnen zu teilen, ohne daß es uns Überwindung kostet. Ja, manchmal sehnen wir uns nach einem machtvollen Eingreifen Gottes, der alles neu machen kann. „Ja, aber...!“

Mit einem kleinen Versuch können wir vielleicht einen winzigen Teil von Gottes neuem Himmel und seiner neuen Erde entdecken: Nehmen Sie sich ein Bild aus der Zeitung, auf dem Menschen dargestellt sind, die entweder Leiden erdulden oder Leiden zufügen (z.B. bei Unfällen, Kriegen). Fragen Sie sich bitte: aus welchen Gründen mag das geschehen sein, was hier dargestellt ist? -- Und nun denken Sie das Bild bitte „um“: Was wäre auf dem vor Ihnen liegenden Bild wohl zu sehen, wenn die dort abgebildeten Menschen sich vorher gefragt hätten: „Was sagt Gott wohl zu meinem Vorhaben?“ -- Ich möchte annehmen, mancher Verkehrsteilnehmer fährt dann vorsichtiger, mancher Umweltsünder denkt an die Folgen seines Tuns, mancher Staatsmann greift nicht zur Waffe des Krieges, wir alle teilen mit den Völkern der 3. Welt, denen unser Wirtschaftssystem Unrecht antut.

Es gibt eine vorläufige Antwort auf unsere Sehnsucht nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde: der, der Erde und Himmel neu machen kann, der sagt zu uns: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Im Vertrauen darauf können wir unsere Gegenwart wie unsere Zukunft auf dieser alten Erde als Aufgabe Gottes für uns anfassen und gestalten, - jedenfalls das ist mit Gottes Hilfe möglich. Und so können wir nicht nur am Bußtag beten: „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann; gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und gib mir die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden. Amen.“

K. Bonenkamp, Bremen-Blockdiek



Diese Glocke hängt seit 1956 in Süddorf

Volkstrauertag

Frieden fällt nicht vom Himmel

Am 9. November 1980 findet in Madrid die Friedenskonferenz von Helsinki aus dem Jahr 1979 ihre Fortsetzung

Der Osten und der Westen wollen miteinander reden.

Dazu ein „Wort zum Sonntag“ von Heinrich Albertz:

... „Niemand will den Krieg in Europa. Wenn das so ist, warum rüsten wir uns dann zu Tode?“

Jesus Christus hat gesagt, daß die Friedensstifter Frieden erlangen werden. Er hat uns gesagt, man solle das Böse mit Gutem überwinden. War er ein Verrückter?

Dann soll man das sagen und ihn, wie in atheistischen Staaten, in die Kirchen einsperren zum Privatgebrauch von Träumern.

Aber der Sohn Gottes war kein Träumer.

Ich bin, je älter ich werde, desto mehr überzeugt, daß seine Bergpredigt sehr viel nüchterner und praktischer und wahrhaftiger über diese Welt und uns Menschen Bescheid weiß, als alle politischen und militärischen Programme. Sie will, daß wir ohne Waffen leben.

Dahin ist ein weiter Weg. Aber wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen, sagt Jesus Christus.

Man sollte diesen Satz über das NATO Hauptquartier in Brüssel und über das Oberkommando des Warschauer Paktes hängen.

Es stimmt nämlich" ... (27. Okt. 1979)

Postkartenaktion gegen Kriegsspielzeug

Am 23. Juni 1980 ist es dreißig Jahre her, daß der Deutsche Bundestag die Bundesregierung damit beauftragt hat, die Herstellung und den Vertrieb von Kriegsspielzeug jeglicher Art in der Bundesrepublik Deutschland zu unterbinden. Dieser Auftrag der Abgeordneten wartet bis heute auf seine Verwirklichung, wie ein Blick auf das Spielzeugangebot zeigt. Es ist also nach wie vor aktuell. Postkarten, die Bundesjustizminister Vogel an dieses »traurige Jubiläum« erinnern sollen und in denen dazu aufgefordert wird, Herstellung und Verkauf von Kriegsspielzeug zu verbieten, können bei Aktion Sühnezeichen-/Friedensdienste (Jebensstr. 1, 1000 Berlin 12) angefordert werden.

Gebet zum Volkstrauertag

Herr, unser Gott.

Erhoben haben sich die Völker gegen deinen Frieden.

Sie haben zerstört deine Kreatur und vernichtet Leben, das du geschaffen hast.

Haß bewegt die Massen.

Wahn hat Menschen regiert.

Trümmer und Tod lagen über den Ländern.

In Schutt und Asche fielen die Städte.

In Flucht verließ man die Heimat.

Und im Stacheldraht

blieben hängen die zu Unmenschen erklärten.

Am Hunger starben die Kinder und Alten.

Und, Herr, es hat noch nicht aufgehört.

Haß und Wahn wollen nicht enden.

Kriege verdrängen noch immer den Frieden.

Die Zahl der Flüchtlinge steigt von Tag zu Tag.

Niemand zählt mehr die Opfer des Hungers,

der Gewalt, der Sieger.

Wie lange noch, Herr, läßt du uns warten?

Wie lange noch

darf uns unsre Schuld verderben?

cw

Erziehung zu Frieden

muß bei den Kleinen anfangen. Dieses Bemühen spricht aus einem Gedicht in dem Kinderbuch „Wer viel fragt, kriegt viel gesagt“ von Alfons Schweiggert u. Christoph Meckel:

Was braucht ein Soldat im Krieg?

Er braucht einen Säbel zum Leutezerhauen und hernach Holzbretter zum Särgebauen.

Zum Leutezerfetzen muß Granaten er haben und hernach eine Schaufel zum Gräbergraben.

Er braucht Giftgase zum Leuteersticken und hernach bunte Blumen zum Gräberschmücken.

Er braucht ein Gewehr zum Leutetotschießen und hernach eine Gießkann' zum Grabblumengießen.

Er braucht einen Panzer zum Leuteerdrücken und hernach oft für sich ein Paar hölzere Krücken.

Er braucht viele Bomben zum Leuteermorden und als Belohnung blecherne Orden.

Das braucht ein Soldat im Krieg

Auf dem Kinderspielplatz

„Was spielt ihr?“ fragt der Mann.

„Wir spielen Krieg!“ antworteten die Kinder.

„Wie kann man nur Krieg spielen“, fragte der Mann.

„Ihr wißt doch sicher, wie schlimm Krieg ist.

Ihr solltet lieber Frieden spielen.“

„Das ist eine gute Idee“, sagen die Kinder.

Dann Schweigen, Beratung, Tuscheln, wieder Schweigen.

Bis ein Kind vortritt: „Sag uns, wie spielt man Frieden?“

Wir möchten noch einmal an die Erntedank-Sammlung erinnern und darum bitten, daß Sie die roten Zettel ans Kirchenbüro, Hauptstr. 38, zurückleiten.

Hinweise: Kinderbuchmesse KIBUM in Oldenburg vom 8.-16. November 1980

Die alljährliche Messe hat in diesem Jahr einen Schwerpunkt, der uns besonders interessiert. In ökumenischer Zusammenarbeit der Kirchen und ihrer Büchereiverbände wird dort ein Sonderstand betreut zum Thema „Das christliche Kinder- und Jugendbuch“! Ein aktueller Katalog zu dem Thema ist dazu erhältlich. Außerdem ist eine Podiumsdiskussion für den 12.11. angekündigt zu Thema „Fromme Bücher in unfrommer Welt.“

10 Jahre Frauenkreis Scheps.

Dieser Kreis erhebt keinen Mitgliederbeitrag und ist doch gut bei Kasse; so gut, daß er großzügig bei Anschaffungen für die Kirche unterstützen kann. Z.B. vor Jahren, als die kostbaren Abendmahlsgeräte gekauft wurden und auch jetzt wieder, als die kleine neue Bücherei in Scheps eröffnet wurde. Vor zehn Jahren haben sie begonnen, und von da an treffen sich die Frauen regelmäßig an jedem zweiten Dienstag im Monat. Das Programm regelt die Veranstaltungen an den einzelnen Abenden und den großen Jahresausflug.

Schon Pfr. Reinke trug sich mit dem Gedanken, in Scheps - das sind die Bauernschaften Oster und Westerscheps, Wittenberge, Wittenriede und Lohorst - eine Frauengruppe zu gründen. Doch die Wege waren weit und sandig, und Autos gabs nur wenige. Erst als 1970 die (Friedhofs)-Kapelle gebaut wurde, waren die Voraussetzungen auch für diesen Kreis gegeben, und Pfr. Bonenkamp suchte sich Frauen, die mit ihm zusammen die Arbeit taten. Es mögen einige Namen der ersten Stunde genannt sein, sozusagen stellvertretend für alle: Rosa Janssen, Magda Deeken, Anni Wolter, Inge Zick und auch die Frauenhilfe in Edewecht, die sich als große Schwester verstand und dem Kreis zum Einstand 30,- DM schenkte. Seitdem ist da ein reger Austausch; gemeinsame Veranstaltungen und die große Selbstverständlichkeit, daß auch der Frauenkreis Scheps mit allen anderen Gruppen in Edewecht den Weltgebetstag der Frauen mitgestaltete.

Man fühlte sich sehr wohl in dieser Gruppe. Da es keine Altersgrenze und auch kein Generationproblem. Da bekommt man Hochachtung vor den Frauen, die als Landfrauen sehr viel Arbeit haben und trotzdem immer da sind bei Alternachmittagen, Bazaren für den Kindergottesdienst und anderen Gemeindeveranstaltungen, um nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes zu sein (Jak. 2).

Inge Begert

Annelene Hinrichs

Irmgard Becker

Elisabeth Bongertz

Scheps im April 1980

Evangelische Frauenhilfe ist 70 Jahre alt

Edewecht. An ihr 70jähriges Bestehen erinnert die Ev. Frauenhilfe während einer Feier am Reformationstag. Die Landesvorsitzende Wendt aus Oldenburg wird anwesend sein. In Kurzfassung die Chronik der Frauenhilfe Edewecht:

Erste Leiterin im Jahre 1910 war Anna Hanßmann, die Ehefrau des von 1900 bis 1937 amtierenden Gemeindepastors Georg Hanßmann. Trotz ihres großen Haushaltes (sechs Kinder) mit Landwirtschaft (1 Kuh, 2 Schweine, 50 Hühner) widmete sie enorm viel Zeit der Frauenhilfe. Mitbegründerin war Bäuerin Maria Hillje, welche die Kasse führte. Ihre 1951 eingetretene Tochter Johanne Theilen geb. Hillje übernahm später ihren Posten. Anfangs hatte die Frauenhilfe etwa 20 Mitglieder. Im 1. Weltkrieg strickten die Frauen nützliche Dinge, verkauften sie und ließen den verwundeten Soldaten von dem Erlös Geschenke zukommen. Man handarbeitete vorwiegend abends und sonntags zu Hause. Einmal im Monat traf man sich in Pastors guter Stube. Unter anderem wurden Lieder aus dem Gesangbuch gesungen und nie wurde vergessen, ein gemeinsames Gebet zu sprechen. Ausflüge machte man auch nach dem Krieg selten. Vom Vorstand wurden aber Delegiertenversammlungen besucht. Die fanden wegen guter Bahnverbindungen zumeist in Oldenburg statt, aber auch in Wildeshausen. Als Hanßmanns nach der Pensionierung schon in Oldenburg wohnten, entstand während des zweiten Weltkrieges in Edewecht ein Bibelkreis. Die Frauenhilfsstunden fanden wegen der damaligen Vorschriften nicht mehr so regelmässig statt.

1945 kamen heimatvertriebene Frauen hinzu. Die Bibelstunden wurden nun nachmittags in der Kirche von Frau Pätz aus Oldenburg gehalten. Der Landesverband hatte sie mit dieser Aufgabe betraut. Die damals in Edewecht wirkenden Pastoren leiteten zusätzlich den Mütterkreis abends im Amtszimmer. Das war im Organisationshaus eingerichtet, denn die Pastorei brannte während der Kampfhandlungen Ende April 1945 ab. Nach dem Wiederaufbau fanden die Frauenhilfsnachmittage im Wohnzimmer des seit 1948 amtierenden Superintendenten Martin Reinke statt. Er stammte aus Pommern und stand von dorthier schon lange mit der Frauenhilfe in Verbindung. Im März 1960 fand im Saal des Gasthauses am Markt das 50 jährige Jubiläum der Frauenhilfe statt. Als Kreisfarrer Reinke im Juni tödlich verunglückte, übernahm seine Frau Edith, welche die Arbeit schon immer mitgetragen hatte, die nun 100 Mitglieder zählende Frauenhilfe. 1971 löste Gerda Joosten sie auf ihren Wunsch ab. Die Frauenhilfe hat jetzt 130 Mitglieder. Sie hatte in den vergangenen Jahren viele tatkräftige Mitarbeiter; die jeweiligen Gemeindepastoren, Vorstandsmitglieder, auch Bibelstundenleiterinnen aus Oldenburg. Über die Aktivitäten der derzeitigen Frauenhilfebraucht nichts weiter hinzugefügt werden, man kann sie der Tagespresse entnehmen. Sie ist auch mit ihrem Helferinnenkreis nicht mehr aus dem Gemeindeleben wegzudenken. Vom monatlichen Treffen ist im Laufe der Jahre ein etwa vierzehntägiges geworden. Bibelstunden und sonstiges Programm wechseln mit vielfältigen Themen einander ab.

Das Jubiläum der Kapelle in Westerscheps

Am Sonntag, den 1.11.1970 wurde die Kapelle in Westerscheps durch den Oberkirchenrat Heinrich Höpken eingeweiht.

Der Einweihungsgottesdienst, zu dem 190 Gäste erschienen waren, wurde in plattdeutscher Sprache gehalten.

Nach dem Orgelklang trafen sich die Vertreter der Kirchengemeinde und Gäste noch im Gasthof von Gerhard Kruse an der gedeckten Kaffeetafel.

Inzwischen sind 10 Jahre vergangen; ein Jubiläum wird einen Einblick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geben. Es wird sich zeigen, daß die Kapelle zu einem bedeutenden Mittelpunkt der Bauernschaften Westerscheps, Wittenberge und Wittenriede geworden ist.

Um das in seiner ganzen Breite auch nur annähernd zu verstehen, sei mir ein kleiner Rückblick gestattet, der nicht zuletzt die Schwierigkeiten im kirchlichen Leben zeigen wird.

Es begann mit dem Anlegen des Friedhofs in Westerscheps im Jahre 1959. Nachdem das Land günstig gekauft war, setzte sich der Gedanke durch, einen sogenannten Waldfriedhof zu schaffen, wozu zahlreiche Besichtigungen von Friedhöfen und Planungen nötig waren. Um der Bevölkerung Anregungen zu geben, wurden von den Lehrern Friedritz und Zick für zwei Jahre sogenannte Mustergräber angelegt und gepflegt, die sicher Anklang gefunden haben.

Der Friedhof war da, aber die Trauerfeiern boten oft große Schwierigkeiten: Viele Trauergäste standen draußen auf dem Hof, im Garten, in der Einfahrt und sahen mit Sorge das Herausbugisieren der Särge aus den Wohnräumen, wobei oft sogar Türen und Fenster ausgehängen werden mußten. Wenn es gar nicht anders ging, wurde der Sarg gleich auf den Hof oder in die Einfahrt gestellt, wobei das Wetter den Trauergästen nicht selten hart zusetzte.

Da der Gottesdienst in einem Klassenzimmer der Schule Westerscheps stattfand, beim Singen der Choräle eine kleine Organa nicht immer die gewünschten Töne hervorbrachte, wurde die Besucherzahl immer geringer. Es sah schließlich schon so aus, als ob das kirchliche Leben in den Bauernschaften zum Erliegen kommen würde. Daher konnte der Bau der Kapelle nicht weiter aus Geldmangel usw. aufgeschoben werden.

Die erforderlichen Vorbereitungen zum Bau der Kapelle wurden aber erst dann richtig vorangetrieben, nachdem die Kirchenältesten in den Bauernschaften eine umfangreiche Geldsammlung durchgeführt hatten. Da ich zu den Kirchenältesten gehörte und an dieser Sammlung beteiligt war, kann ich nur sagen, daß die Gebefreudigkeit einmalig war. Wir wurden nirgends abgewiesen; jeder wollte zum Bau der Kapelle beitragen. Ich habe oft gemerkt, daß bei diesem Vorhaben alle Menschen eine Geschlossenheit bildeten, wobei auch die Katholiken keine Ausnahme machten.

Jetzt war es soweit, ein Bauausschuß traf mit dem Architekten de Witt die Vorbereitungen für den Bau eines Andachtsraumes, zwei Leichenkammern, einer Sakristei und eines Geräteraumes. Die Kostenvoranschläge betragen rund 140.000 DM, die Endabrechnung rund 200.000 DM.

Bei der Grundsteinlegung, zu der rund 100 Personen erschienen waren, hielt Pastor Voigts die Ansprache. In einer Kupferschatulle wurde die Vorgeschichte der Kapelle mit den Unterschriften der Kirchenältesten, Akten, Skizzen und Ausschnitte aus einer Ausgabe der Nordwest-Zeitung eingemauert.

Da die Arbeiten gut vorangingen, konnte schon am 15.11.1969 das Richtfest gefeiert werden, bei dem Pastor Bonenkamp die Festrede in plattdeutscher Sprache hielt.

Durch den Winter, das kalte Frühjahr usw. verzögerte sich die Fertigstellung und die Einweihung bis zum 1.11.1970. Nun wurde die Kapelle zum Mittelpunkt, zur starken Belebung der Gottesdienste. Es kam nicht selten vor, daß die Besucherzahlen so groß waren, daß noch Stühle an die Seiten gestellt werden mußten.

Im Laufe der folgenden Jahre zeigte es sich, daß die Kapelle noch einen Ausbau benötigte.

Am 18.1.1980 traf der Bauausschuß mit dem Architekten de Witt die letzten Vorbereitungen für den Ausbau eines etwa 40 qm großen Raumes an der Kapelle. Die Bauarbeiten begannen am 7.4.1980 durch den Bauunternehmer Gerold Kahle aus Jeddelloh und wurden am 10.6.1980 beendet.

In diesem Raum findet nun der Konfirmandenunterricht statt, haben der Frauenkreis und der Jugendkreis ihre Zusammenkünfte. Es hat sich schon gezeigt, daß auch dieser Raum eine bedeutende Bereicherung ist.

Zusammengefaßt sei mir stellvertretend für viele Mitarbeiter erlaubt, allen Bewohnern in unseren Bauernschaften, den Handwerkern, den Freunden, den Behörden meinen herzlichsten Dank für alles zu sagen, wodurch der Bau unserer Kapelle und der Ausbau ermöglicht worden sind.

Ingeborg Ziek

Kirchenälteste bis 1976

Ewigkeitssonntag / Totensonntag

Was trösten kann im Tod

Der Pfarrer wundert sich: Er wird gebeten, jemanden zu beerdigen, der 70 Jahre seines Lebens ohne Kirche und Pfarrer ausgekommen ist. Auch die Angehörigen brauchten beide bisher nicht. Aber jetzt zur Beerdigung, da erinnert man sich, daß man ja Mitglied ist in der Kirche und sich das auch manche Mark hat kosten lassen.

Warum wundert sich der Pfarrer? Er wundert sich, weil man 70 Jahre lang nichts von ihm und der Kirche erwartet hat, aber ausgerechnet jetzt, vor einem Sarg und Grab, sich etwas von ihm verspricht. Man verspricht sich sogar viel von ihm: Trost angesichts des Todes; ein gutes Wort, das Tränen abwischt. - Warum erst jetzt? Muß das nicht schiefgehen wie bei einem Menschen, der ohne Übung gleich einen beladenen Fernlastzug fahren will? Man wird nicht zurechtkommen. Der Pfarrer wird die Beerdigung zuständigkeitshalber machen. Er wird beginnen „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Er wird einen Psalm lesen aus dem Alten Testament. Er wird eine Ansprache halten, der ein biblisches Wort zugrunde liegt. Er wird ein Gebet sprechen. Bei der Aussegnung des Verstorbenen wird er sich berufen auf das, was dem allmächtigen Gott gefallen hat zu tun - „Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube“. Und er wird sagen: „Unsre Hoffnung ist Jesus Christus, der spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Und er wird das Vaterunser sprechen, die Arme heben und den „Segen des Herrn“ erbitten. - Was davon kann ein Mensch begreifen und verstehen, der sich 70 Jahre lang nicht dafür interessiert hat? Trost kann unter solchen Umständen nicht herauskommen, eher Enttäuschung, die sich in dem Urteil Luft macht: „Der klopft Sprüch!“ - Er klopft aber keine Sprüche, sondern redet in einer Sprache für Ohren, die solche Sprache nicht kennen.

Trost am Grab fängt vor dem Grab an. das gilt für den Pfarrer, der sich für die Beerdigungsfeier vorbereitet, der dazu mit den Angehörigen spricht, der seine Ansprache ausarbeitet und sich immer wieder auseinandersetzt mit den Fragen, die der Tod mitten im Leben aufwirft. - Trost aber muß auch für jeden anderen schon vor dem Grab beginnen. Denn im Tod kann nur trösten, was auch im Leben tröstet. Was tröstet mich? Was macht mich froh? Was gibt mir Hoffnung? Wer auf diese Fragen in seinem Alltag gesucht und sich geübt hat, davon zu sprechen, der wird auch in der besonderen Situation des Todes erreichbar sein. Und er wird verstehen können, wenn da erinnert wird an das, was in der Bibel zu finden ist und jeden Sonntag im Gottesdienst zu hören: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes in Christus Jesus, der dem Tod die Macht genommen hat.



WIR WOLLEN
NICHT TRAUERN /
DASS WIR SIE
VERLOREN HABEN /
SONDERN DANKBAR SEIN
DAFÜR / DASS WIR SIE
GEHABT HABEN /
JA AUCH JETZT NOCH
BESITZEN .
DENN WER HEIMKOMMT
ZUM HERRN /
BLEIBT IN DER
GEMEINSCHAFT
DER GOTTESFAMILIE
UND IST NUR
VORAUSSGEGANGEN

hieronymus

Ich bin gewiß:
Nichts kann mich trennen
von der Liebe Gottes,
die mich trifft
in Christus Jesus -
weder Versagen noch Mißerfolg,
weder Krankheit noch Behinderung,
weder Zweifel noch Irrtum,
weder Trauer noch Resignation,
weder Verurteilung noch Verfolgung,
weder Leben noch Tod.
Die Liebe Gottes
erreicht mich überall -
auf den Höhen und in den Tiefen,
in der Einsamkeit und in der Menge,
auf der Straße und in meinem Haus,
am Kreuz und im Grab.
In der Liebe Gottes
werde ich bewahrt -
vor allen meinen Feinden
und vor meiner eigenen Hand,
vor allem Bösen
und vor meiner eigenen Schwäche,
vor allem Haß
und vor meiner eigenen Gewalt.
Die Liebe Gottes
in Christus Jesus
verliere ich nicht.
Anfang und Ende
sind in ihrer Macht. CHRISTOF WARNKE

Liebe Gemeindeglieder!

Wir laden Sie herzlich ein zu folgenden Gottesdiensten und Veranstaltungen:

St. Nikolai-Kirche: Sonntags 10 Uhr; Bußtag: 10 Uhr mit Abendmahlsfeier, 15 Uhr Abendmahlsgottesdienst für ältere Gemeindeglieder.

Kindergottesdienst: Sonntags 11 Uhr

Taufen jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat.

Altenheim Portsloge: 8. Nov., 15 Uhr

Kapelle Westerscheps: 2. Nov., 10 Uhr; Ewigkeitssonntag 15 Uhr Andacht; Kindergottesdienst: Sonntags 10 Uhr, Basar am 2. November

Martin-Luther Kirche: Sonntags 10 Uhr; Bußtag 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst

Dorfgemeinschaftshaus Jeddelloh 2: 30. November, 9 Uhr

Frauenhilfe Edewecht: 12.11., Nachmittagsfahrt nach Oldenburg-Ohmstede; 26.11., 15 Uhr Bibelstunde

Jugendkreis Edewecht: Mittwochs 16.45 Uhr im HOT

Kinderkreis Edewecht: Mittwochs 15 Uhr im HOT

Treffen von Müttern mit kleinen Kindern (0-4 Jahre): Mittwochs 9.30-11.30 Uhr im HOT

Seniorenkreis Portsloge: Nach Absprache

Frauenkreis Scheps: 11. Nov., 20 Uhr Blumenstecken mit Herrn Gloede

Jugendgruppe Scheps: Freitags 17 Uhr in der Kapelle

Frauenhilfe und Kreis junger Frauen Süddorf: 11. Nov., 20 Uhr Zusammenkunft im Gemeindehaus

Kinderkreis Süddorf: Montags 15 Uhr im Gemeindehaus

Süddorf: Sprechstunde von Pfarrer Nitschke: Freitags 18-20 Uhr in der Pastorei

Basar im Gemeindehaus: Samstag, d. 22.11., 13-17 Uhr und Sonntag, d. 23.11., 11-12 Uhr und 14-17 Uhr

Kirchenchor: 6.11. + 20.11., 20 Uhr; 8.-9.11. Chorwochenende in Ahlhorn

Posaunenchor: Montags 18.30 Uhr im Hot

Öffnungszeiten des Bücherkellers: Montags, dienstags, mittwochs, freitags 15-18 Uhr; donnerstags 15-20 Uhr

Taufen:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps.103)

Trauungen:

Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen (1 Kor. 16,14)

Bestattungen:

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst (Ps. 8,5)

Zum Geburtstag gehen unsere Glückwünsche an:

Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit

Silberhochzeit feierten:

Auch an Sie gehen unsere herzlichen Glückwünsche.

Ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Herrn. (Hab. 3,18)

Voranzeige: Weihnachtsmarkt im HOT am 2. Advent zugunsten von „terre des hommes“.

Alte, Kranke oder sonst Hilfsbedürftige, die unentgeltliche Hilfe von Jugendlichen wünschen, wenden sich bitte an Telefon 86 09 oder 85 78.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß uns Ihre Meinung zu kirchl. Fragen in Form von Leserbriefen willkommen ist.

Mit freundlichen Grüßen · Ihre Pastoren: Ernst-Wilhelm Stecker · Horst Nitschke · Elisabeth Bongertz

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht · Für den Redaktionskreis: E.-W. Stecker, Telefon 63 90